



Best Practice

Jungen-, Männer- und Väterarbeit in Sachsen



Inhaltsverzeichnis

1. Best Practice der Männerarbeit	3
2. Lost Boys im ländlichen Raum Sachsens?	4
3. Sexismus: Reflexion von Privilegien	6
4. Ziele für die Jungen-, Männer- und Väterarbeit	7
5. Unser Arbeitsansatz	8
Fördern, öffnen, begrenzen	9
Acht Säulen positiver Männlichkeiten	10
6. Männer zum Sprechen bringen	12
Sich selbst wahrnehmen	12
Bedürfnisse und Gefühle benennen	12
Gut kommunizieren lernen	12
7. Best Practice der Jungen-, Männer- und Väterarbeit	13
Jungenarbeit	13
Väterarbeit	14
Männerarbeit	14
Geschlechterreflektierende Arbeit und Kooperation	15
Männerschutzprojekte	15
8. Netzwerke der Jungen-, Männer- und Väterarbeit in Sachsen	16
9. Beratung, Fachberatung, Fortbildungen	17
10. Materialien	19
11. Gender-Analyse-Check	21

1. Best Practice der Männerarbeit

In der Jungen-, Männer- und Väterarbeit gibt es vielfältige Ansätze, die von Sport und Handwerk über Kultur bis hin zu Naturerfahrungen reichen. Was diese Tätigkeiten zur geschlechtsbewussten Arbeit macht, ist die Aufmerksamkeit für die spezifischen Lebenswelten und Herausforderungen von Männlichkeiten im jeweiligen Kontext.

Diese Broschüre versteht sich als Handreichung, die erprobte und wirksame „Best Practices“ für die Arbeit mit Jungen, Männern und Vätern in ländlichen Regionen Sachsens zusammenfasst und kontextualisiert. Denn Männerarbeit findet in gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen statt, die es zu beachten und reflektieren gilt.

Die ländlichen Räume stehen vor besonderen soziokulturellen und demografischen Herausforderungen wie Transformation, Abwanderung und demografischem Wandel. Dies prägt die Lebensrealität von Jungen und Männern vor Ort.

Rückzug und Isolation sind die Folge klassischer Männlichkeitsbilder, die oft zu weniger kommunikativen und gesundheitsschädlichen Verhaltensweisen führen. Die fehlende Infrastruktur kann dies im ländlichen Raum noch verstärken.

Fehlende dritte Orte

Orte des ungezwungenen Austauschs und der Begegnung sind dort oft weniger dicht vorhanden. Traditionelle Rollenbilder wie konservativere Geschlechtervorstellungen können Alternativen zur „klassischen“ Männlichkeit erschweren.

Unsere Best-Practice-Beispiele setzen genau hier an: **Sie bieten den Raum**, diese Themen geschlechtsbewusst zu bearbeiten und neue, positive Männlichkeitsbilder zu entwickeln, die den lokalen Gegebenheiten Rechnung tragen.

2. Lost Boys im ländlichen Raum Sachsens?

Der ländliche Raum Sachsens befindet sich im Wandel. Studien zeigen, dass junge Frauen aus ländlichen Regionen Sachsens (und Ostdeutschlands generell) tendenziell häufiger abwandern als Männer. Gründe hierfür sind oft die besseren Bildungs- und Berufschancen in Städten sowie der Wunsch nach mehr gesellschaftlicher Offenheit und weniger traditionellen Rollenbildern. Junge Männer bleiben dagegen häufiger in ländlichen Regionen, oft aufgrund lokaler Arbeitsplätze (z. B. im Handwerk oder in der Landwirtschaft) oder familiärer Bindungen. Allerdings sind sie stärker von **Arbeitslosigkeit und prekären Beschäftigungsverhältnissen** betroffen, was zu Frustration führen kann.

Der Wegzug von Frauen verstärkt die „**Verinselung**“ und Überalterung der Dörfer. Für die zurückbleibenden Männer kann dies zu einem Gefühl der „**Zurückgelassenheit**“ und des „**Scheiterns**“ führen, insbesondere, wenn sie sich an traditionellen Männlichkeitsbildern orientieren, die beispielsweise Erwerbsarbeit und die Rolle des Familienversorgers umfassen. Gleichzeitig fehlen oft Räume, in denen Männer über ihre Verletzlichkeit oder Unsicherheiten sprechen können. Dies kann zu einer Verstärkung von Abwehrmechanismen und zur Suche nach „starken“ Identifikationsangeboten führen.

Jungen und Männer werden nach wie vor stereotyp als Objekte von Stärke und Dominanz dargestellt. Dabei wird weder eine soziale Differenzierung von „**den Männern**“ vorgenommen, noch findet eine Binnendifferenzierung der männlichen Persönlichkeit statt. Es gibt das Konstrukt einer „**idealen Männlichkeit**“, welche nicht in ihren Widersprüchen oder gar ihrer Bedürftigkeit und Verletzbarkeit gesehen wird, sondern als starke, d. h. problemlos funktionierende Männlichkeit imaginiert wird. Männer werden als homogene Gruppe und als kongruente Persönlichkeit dargestellt. Sie hat die an sie gestellten Erwartungen im Sinne von Leistungsnormen im privaten und öffentlichen Bereich reibungslos zu erfüllen. Wenn Jungen und Männer das Gefühl haben, diesen Erwartungen (Beruf, Familie, Status) nicht gerecht zu werden, kann dies zu einer Suche nach alternativen Sinnangeboten führen,



etwa in rechtsextremen oder verschworenen Gruppen, die einfache Erklärungen und klare Feindbilder bieten. In ländlichen Räumen mit schwacher Infrastruktur und wenigen zivilgesellschaftlichen Angeboten können rechtsextreme Gruppen gezielt an die Frustration und das Gefühl der „**Benachteiligung**“ anknüpfen. Männer, die sich als „**Verlierer der Modernisierung**“ wahrnehmen, sind hier besonders anfällig.

Dabei spielen die Idealisierung von „Stärke“ und die Abwertung von „Schwäche“ eine zentrale Rolle: Wer sich als „starker Mann“ inszenieren will, findet in rechtsextremen Gruppen oft Bestätigung und Zugehörigkeit. Studien zur Radikalisierung in Ostdeutschland zeigen, dass rechtsextreme Einstellungen und Gewaltbereitschaft besonders in Regionen mit hoher Abwanderung und schwacher Wirtschaftskraft verbreitet sind – und dort vor allem unter jungen Männern.

3. Sexismus: Reflexion von Privilegien

Homogenität ermöglicht es Männern in Männergruppen, sich besser zu präsentieren. Geschichtlich betrachtet waren Männergruppen oft eine Bedrohung. In ihnen wurden toxische Männlichkeitsrollen eingeübt und die eigene Position wurde gestärkt. Nur wenn Männlichkeit in diesen Gruppen hinterfragt wird, Gleichberechtigung und positive, nachhaltige Männlichkeit das Ziel sind, können Männergruppen als neuartige Männerbünde und progressive Bewegung gedacht werden.

Dafür ist es wichtig zu verstehen, dass Sexismus ein System ist, dem wir uns nicht entziehen können. Sexistisch zu sein, bedeutet nicht zwangsläufig, böse Absichten zu haben. Dieses System bringt jedoch Männer in eine Machtposition. Erforderlich ist daher eine Reflexion männlicher Privilegien, um dieses System sichtbar zu machen. Dabei geht es erst einmal nicht um Schuld, sondern darum, gesellschaftliche Machtstrukturen zu erkennen und (für Fortgeschrittene) zu verändern.

Akzeptiere, dass Sexismus und das Patriarchat Systeme und keine Meinungen sind!

Erkenne deine Privilegien und Machtpositionen als Mann! Lerne, Frauen, LGBTIQ*-Personen und Feminist*innen zuzuhören, anstatt ihnen deine Meinung aufzudrücken (die haben sie vermutlich schon oft genug gehört)! Versuche, dich in eine Frau oder LGBTIQ*-Person hineinzuversetzen und zu verstehen, wie sie sich in unserer Gesellschaft fühlt!

Unsere Gesellschaft suggeriert, dass Glück und Erfolg, die auf Leistung basieren, mit materiellem Reichtum, Macht und Einfluss sowie Karriere verbunden sind. Das sind übertragene, klassisch männliche Werte, die bestätigen, wie stark das Patriarchat noch immer unseren Alltag durchwirkt. **Was ist dir wirklich wichtig?**

4. Ziele für die Jungen-, Männer- und Väterarbeit

Diversität, Vorbilder und männliche Sozialisation

Es geht darum, Diversität zu fördern, vielfältige Männerbilder sichtbar zu machen und Toleranz einzuüben. Selbstreflexion, Fehlerfreundlichkeit und Kritikfähigkeit entwickeln. Alte Muster von Angriff und Abwehr auflösen. Bedürfnisse sollen gewaltfrei kommuniziert werden. Wir vermitteln faire Gesprächsregeln, verhindern Dominanz und bieten positive Männlichkeiten und Vorbilder. Wir ermöglichen solidarische und empathische Männergemeinschaften und stärken Dankbarkeit, Spielfreude, Spiritualität sowie die Verbindung zum eigenen Feuer. Darüber hinaus sollten Beziehungen gepflegt, Leistungsfähigkeit akzeptiert, Lebenssinn und Biografie reflektiert, Körperlichkeit und Lebendigkeit genossen sowie Hingabe und Passivität geübt werden.

Angebotsentwicklung

Es müssen Angebote entwickelt werden, mit denen sich Männer identifizieren können. Dabei ist es wichtig, männliche Sozialisation zu verstehen und Männer als eigene Zielgruppe zu betrachten. Darüber hinaus sind folgende Punkte entscheidend: Durststrecken aushalten, Experimentierfreude zeigen, passende Finanzierungsquellen erschließen, männliche Fachkräfte fördern und eine spezifische Gesundheitsförderung für Männer einrichten.

Jungen- und Männerarbeit als Radikalisierungs- und Gewaltprävention

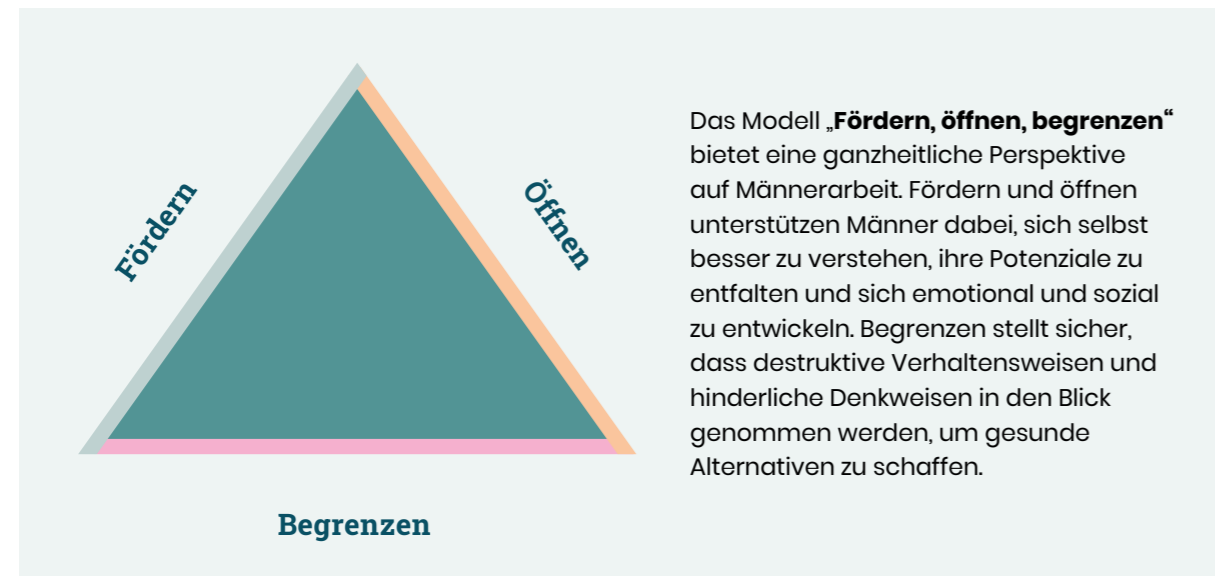
Es geht darum, Männer zu erreichen und in Transformationsprozesse einzubinden sowie Jungen ein positives Selbstbild zu vermitteln, das nicht auf Abwertung basiert. Zudem sollen Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung betrieben, Gewalt – insbesondere häusliche Gewalt – verhindert sowie Förderung, Reflexion, Öffnung und Begrenzung von Jungen, Männern und Vätern ermöglicht werden. Dabei sollen Besonderheiten in (Ost-)Biographien berücksichtigt werden.



5. Unser Arbeitsansatz

Fördern, öffnen, begrenzen

Uns ist ein ressourcenorientierter Zugang zu Männlichkeit*en wichtig. Es geht um Ansätze, die Männer in ihrer persönlichen Entwicklung und in der Auseinandersetzung mit ihrer Männlichkeit unterstützen. In der praktischen Arbeit mit Männern, z. B. in Beratungen, Therapien oder Gruppen, ist das **Dreiecksmodell von Markus Theunert** von besonderer Bedeutung, da es dabei hilft, Männer auf drei wesentliche Weisen zu begleiten.



Dieses Modell zielt darauf ab, ein Gleichgewicht zu schaffen: Einerseits sollen Männer darin bestärkt werden, ihre Männlichkeit weiterzuentwickeln, andererseits sollen destruktive Aspekte von Männlichkeitsnormen hinterfragt und verändert werden. Das Konzept ist sehr praktisch und kann in der Arbeit mit Männern auf vielfältige Weise eingesetzt werden, beispielsweise in der Beratung, in Männergruppen oder in pädagogischen Kontexten.

Fördern

Männer in ihrer **individuellen Entwicklung** zu unterstützen und zu ermutigen, ihre Potenziale zu entfalten, bedeutet, ihre Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen zu stärken und sie dabei zu unterstützen, ihre persönliche Identität und ihre Ziele zu entwickeln. Dabei sollen sie ermutigt werden, traditionelle Geschlechterrollen zu reflektieren und alternative Wege zu beschreiten.

Beispiel: In der Beratung könnte das bedeuten, einen Mann dazu zu ermutigen, seine emotionalen Kompetenzen zu entwickeln oder ihn dabei zu unterstützen, seine beruflichen Ziele zu erreichen, ohne dabei dem Druck traditioneller Männlichkeitsnormen ausgesetzt zu sein.

Öffnen

Männer sollen ermutigt werden, sich gegenüber ihren Gefühlen und inneren Konflikten sowie gegenüber anderen Menschen **zu öffnen**. Ziel ist es, emotionale Intelligenz zu fördern und starre Rollenbilder zu überwinden. Dazu gehört auch, Verletzlichkeit zuzulassen und emotionale Bindungen aktiv zu gestalten.

Beispiel: Männer könnten ermutigt werden, in Gesprächen über ihre Ängste, Sorgen oder auch Unsicherheiten zu sprechen, ohne Angst davor zu haben, als „**schwach**“ zu gelten. Ebenso sollten sie den Mut aufbringen, gesellschaftliche Tabus zu brechen, indem sie beispielsweise Care-Arbeit übernehmen oder sich in „**weiblich konnotierten**“ Bereichen engagieren.

Begrenzen

Hier geht es darum, Männer dabei zu unterstützen, ihre destruktiven oder dysfunktionalen Verhaltensweisen und Muster zu erkennen und zu verändern. Dies kann beispielsweise die Auseinandersetzung mit aggressivem Verhalten, Dominanzansprüchen oder ungesundem Konkurrenzdenken umfassen. Ein weiterer Aspekt ist, die negativen Auswirkungen von toxischer Männlichkeit zu thematisieren und Mechanismen zu entwickeln, um diese zu überwinden.

Beispiel: In der Praxis könnte das bedeuten, einem Mann zu helfen, gesündere Formen der Konfliktbewältigung zu erlernen, anstatt seine Aggressionen auszuleben. Es könnte auch darum gehen, die Auswirkungen von übermäßigem Stress oder Perfektionismus zu erkennen und entsprechende Grenzen zu setzen.

Acht Säulen positiver Männlichkeit*en

Sensibilität – für die eigenen Gefühle und die anderer

Den emotionalen Panzer ablegen, Gefühle zulassen und aus Angst und Sorgen Freunde machen.

Spiritualität – gute Verbindung zum inneren Feuer

Innere Kraft spüren, sich erden, die eigene Kraftquelle finden – und die Verbindung zum inneren Kind stärken.

Empathie – die Fähigkeit, sich in andere einzufühlen

Ein Perspektivwechsel ermöglicht es uns, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und das Potenzial unserer Empathie durch Wertschätzung, Aufmerksamkeit und echtes Geben zu entfalten.

Achtsamkeit – für den eigenen Körper und den Umgang mit anderen

Mit guter Tagesstruktur, Ernährung, Körperpflege und Work-Life-Balance Stabilität und Wohlbefinden fördern.

Reflexivität – Situationen erkennen und verarbeiten

Durch Beobachtung, Gefühl und Bedürfnisklärung statt zu urteilen sinken Widerstand und Abwehr und eigene toxische Muster werden sichtbar.

Kommunikation – Bedürfnisse kommunizieren und miteinander aushandeln

Alte Muster von Verteidigung, Rückzug und Angriff auflösen, Bedürfnisse offen kommunizieren und Aushandlungsprozesse konstruktiv gestalten.

Flow – Im Fließen sein, Glück wahrnehmen

Genießen lernen, Freude zulassen, gut für sich sorgen – und durch Bewegung und Tanz Kraft schöpfen.

Lebenssinn – das eigene Leben als sinnvoll erleben

Einen eigenen Lebenssinn entwickeln, innere Anker setzen, Sinn in Beziehungen und im inneren Feuer finden sowie klare Lebensziele formulieren.



6. Männer zum Sprechen bringen

Sich selbst wahrnehmen

Ein erster Schritt, um Männer zum Sprechen zu bringen, ist die Fähigkeit zur Selbstwahrnehmung. In der heutigen schnelllebigen Welt ist es wichtig, Momente der Ruhe zu finden, in denen man in sich hineinfühlen kann. Diese Ruhe ermöglicht es, sich selbst auszuhalten und auch unangenehme Gefühle wie Schmerz zu ertragen. Wenn Männer lernen, ihre inneren Zustände wahrzunehmen und zu akzeptieren, schaffen sie die Grundlage, um über ihre Gefühle und Bedürfnisse zu sprechen.

Bedürfnisse und Gefühle benennen

Sobald Männer in der Lage sind, sich selbst wahrzunehmen, können sie beginnen, ihre Bedürfnisse und Gefühle klarer zu benennen. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, Affekt, Bedürfnis und Gefühl voneinander unterscheiden zu können. Ein differenzierter Gefühlsausdruck hilft, die eigenen Emotionen besser zu verstehen und zu kommunizieren. Eine weitere entscheidende Fähigkeit ist das Formulieren von Bedürfnissen. Sie ermöglicht es Männern, klar und deutlich zu äußern, was sie benötigen. Diese Differenzierung ist essenziell, um Missverständnisse zu vermeiden und eine klare Kommunikation zu fördern.

Gut kommunizieren lernen

Ein weiterer zentraler Aspekt ist das Erlernen guter Kommunikationsfähigkeiten. Dazu gehört, den richtigen Zeitpunkt zu wählen sowie auf die eigenen und die Grenzen anderer zu achten. Die Prinzipien der „gewaltfreien Kommunikation“ können dabei sehr hilfreich sein. Diese Methode betont, bei sich selbst zu bleiben und klar zwischen Gefühlen, Bedürfnissen und Wünschen zu unterscheiden. Männer können diese Techniken anwenden, um ihre Gedanken und Emotionen auf eine Weise auszudrücken, die Respekt und Verständnis fördert und somit eine konstruktive Kommunikation ermöglicht.



7. Best Practice der Jungen-, Männer- und Väterarbeit im ländlichen Raum

1. Jungenarbeit: Identität, Kompetenz und Prävention

Bei der Jungenarbeit steht die Begleitung von Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung sowie die Stärkung ihrer emotionalen, sozialen und medialen Kompetenzen im Mittelpunkt. Wichtige Themen sind dabei Gewaltprävention, Konfliktlösung, Sexualpädagogik und die Reflexion von Geschlechterrollen. Niedrigschwellige Angebote wie Workshops an Schulen, Jungstage/-räume/-abende in der offenen Jugendarbeit oder direkte Jungengruppen sind eine Möglichkeit, Jungen zu erreichen und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Mögliche Angebote

- Workshops an Schulen (z. B. zu Identität, Pubertät, Selbstbehauptung, Medienkompetenz, Berufsorientierung)
- Jungstage, -räume und -abende – offene Jugendarbeit (Jungenclubs, Jugendzentren)
- Jungentage, Ferienangebote und mehrtägige „Jungen*tage“ mit Übernachtung
- Fortbildungen für Multiplikator:innen zu geschlechterreflektierender Arbeit

2. Väterarbeit: Bindung, Rolle und Unterstützung

Väterarbeit fördert eine aktive Vaterschaft, die Bindung zum Kind sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wichtig sind Angebote, die Väter in unterschiedlichen Lebenslagen ansprechen, sei es in der Vorbereitung auf die Vaterrolle, in Trennungs- oder Krisensituationen oder bei besonderen Herausforderungen wie dem Alleinerziehen oder verschiedenen kulturellen und sozialen Hintergründen.

3. Männerarbeit: Beratung, Vernetzung und Kultur

Männerarbeit umfasst Beratungs-, Begegnungs- und Bildungsangebote für die sehr vielfältige Gruppe der Männer, aber auch politische Interessenvertretung und fachliche Vernetzung, um eine Basis zu schaffen. Kulturelle Veranstaltungen, Bewegungsangebote oder niedrigschwellige Formate wie das Männerfrühstück oder Werkstattprojekte (z. B. Men's Shed) können Männer erreichen und ganz nebenbei den Austausch über Männlichkeit und Lebenslagen fördern.

Mögliche Angebote

- Vätercafés, Vater-Kind-Aktivitäten und Papa-Cafés
- Beratung für Väter in Krisen und Rechtsberatung
- Väterabende im Rahmen von Geburtsvorbereitungskursen

Mögliche Angebote

- Beratung und Rechtsberatung, Täterarbeit, Männergruppen
- Kulturveranstaltungen (Theater, Lesungen, Ausstellungen zu Geschlechterthemen)
- Bewegungs- und Gesundheitsangebote (Yoga, Musik, Wanderungen)
- Männerfrühstück, Geschichtsarbeit, lokale Projekte



4. Geschlechterreflektierende Arbeit und Kooperation

Eine erfolgreiche Jungen-, Männer- und Väterarbeit im ländlichen Raum basiert auf geschlechterreflektierenden Ansätzen und der Zusammenarbeit mit der Mädchen- und Frauenarbeit sowie Fachstellen. Zentrale Ziele sind die Sensibilisierung für Vielfalt und Intersektionalität sowie die Prävention von Diskriminierung und Sexismus. Fortbildungen für Fachkräfte und Sensibilisierungskampagnen können dazu beitragen, Geschlechterstereotype abzubauen und Akzeptanz zu fördern.

5. Niedrigschwellige und kreative Ansätze

Manchmal sind niedrigschwellige, kostengünstige und leicht zu organisierende Angebote der bessere Ansatz, um erst einmal „einen Anfang zu machen“. Dazu zählen beispielsweise gemeinsame Aktivitäten wie Kochen, Radfahren oder Vater-Kind-Wochenenden, aber auch kreative Formate wie Theater, Lesungen oder Ausstellungen zu Männlichkeitsthemen. Warum nicht eine Männergruppe? Dafür haben wir eine spezielle Broschüre vorbereitet.

Mögliche Angebote

- Vernetzungstreffen mit der Mädchen- und Frauenarbeit
- Fortbildungen zu männlicher Sozialisation und geschlechter-sensibler Arbeit
- Sensibilisierungskampagnen zu Geschlechterrollen und -bildern

Fazit

Die Arbeit mit Jungen, Männern und Vätern im ländlichen Raum profitiert von einer Vielzahl unterschiedlicher Angebote, die auf spezifische Bedürfnisse und Lebenslagen eingehen. Durch die Kombination von Beratung, Bildung, Kultur und niedrigschwelligen Formaten können Jungen, Männer und Väter erreicht werden. Oft sind mehrere Versuche und ein langer Atem nötig, bis sich Angebote etabliert haben.

Um geschlechtssensibel und -gerecht arbeiten zu können, ist eine entsprechende Haltung erforderlich. In unseren Fortbildungen und Workshops dürfen Fachkräfte die Geschlechterbrille aufsetzen und gemeinsam mit uns passgenaue, den örtlichen Gegebenheiten angepasste Ideen und Konzepte entwickeln. Wer es noch grundsätzlicher angehen möchte, für den gibt es die „Männerberater“-Ausbildung.

8. Anlaufstellen der Jungen-, Männer- und Väterarbeit in Sachsen



Männernetzwerk Dresden e. V.

Schwepnitzer Straße 10
01097 Dresden

☎ 0351 - 7966349

✉ kontakt@mnw-dd.de

www.mnw-dd.de



Männerberatung Chemnitz

Rembrandtstraße 13b
09111 Chemnitz

☎ 0371 - 60048-50

✉ lbst@stadtmission-chemnitz.de

www.stadtmission-chemnitz.de



LEMANN e. V. Netzwerk Jungen- und Männerarbeit Leipzig

Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig

☎ 0341 - 3065280

✉ info@lemann-netzwerk.de

www.lemann-netzwerk.de



Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Jungen- und Männerarbeit Sachsen e. V.

Schlesischer Platz 2
01097 Dresden

☎ 0351 - 2751492

✉ info@juma-sachsen.de

www.juma-sachsen.de



Weissenberg e. V.

Neundorfer Straße 155
08523 Plauen

☎ 03741 - 2078239

✉ kontakt@schutzwohnung.de

www.schutzwohnung.de



Landesfachstelle Jungenarbeit und Geschlechterreflexion

☎ 0351 - 27512812

✉ jungenarbeit@juma-sachsen.de

www.juar-sachsen.de



Landesfachstelle Männerarbeit Sachsen

☎ 0351 - 27514553

✉ maennerarbeit@juma-sachsen.de

www.fachstelle-maennerarbeit.de



9. Beratung, Fachberatung, Fortbildungen

Das Männernetzwerk Dresden bietet ein breites Spektrum praxisnaher Fortbildungen zu den Themen Männer*-, Jungen*- und Väterarbeit. Die Angebote unterstützen Fachkräfte dabei, geschlechtsspezifische Perspektiven professionell in die Bereiche Pädagogik, Sozialarbeit und Beratung einzubinden.

Im Bereich der Männerarbeit reichen die Themen von der Auseinandersetzung mit männlicher Sozialisation und Rollenbildern über die Gestaltung wirksamer Angebote für Männer bis hin zu Herausforderungen wie Antifeminismus oder Gesundheitsförderung im Kontext von Migration.

In der Väterarbeit stehen moderne Vaterrollen, Work-Life-Balance, Bindungsaufbau sowie die Bedeutung der männlichen Rolle rund um Geburt und frühe Familienphase im Mittelpunkt.

Für die Arbeit mit Jungen bietet das Männernetzwerk Fortbildungen zu Themen wie Identität, Sexualität, Selbstwertstärkung, entwicklungspsychologischen Aspekten oder



10. Materialien



Broschüre „Vater werden – ein Kurzleitfaden“
Geburtsvorbereitung für Männer



Broschüre „Positiv Mann*sein“
Handreichung für Männergruppen



Kartenspiel „männer*sein“
48 Fragen zum Männersein

jungenspezifische Bildungschancen. Praktische Module, wie das Ressourcenmodell „**Balancierte Männlichkeit /Jungesein**“ oder das StarterKIT Jungenarbeit, unterstützen Teams in Schule, Kita und Jugendhilfe.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Gewaltprävention: von geschlechtsspezifischen Zugängen über „**Autorität durch Beziehung**“ bis zu den oft übersehenen Perspektiven von Männern und Jungen als Betroffene. Ergänzend dazu vermittelt der Bereich „häusliche Gewalt“ Grundlagen zu täterorientierter Antigewaltarbeit, Opferschutz und rechtlichen Rahmenbedingungen.

Im Themenfeld Sex und Gender bietet das Männernetzwerk Reflexions- und Entwicklungsangebote zu Gender-Analyse und -Mainstreaming, geschlechtlicher Vielfalt sowie sexueller Bildung. Biografiearbeit und Berufsorientierung durch die Geschlechterbrille erweitern den Blick auf individuelle Lebenswege. Mit dem Methodenkoffer „**junge Liebe**“ steht zudem weiteres praxisorientiertes Material zur Verfügung.



Über den QR-Code gelangen Sie zu weiteren Informationen und allen aktuellen Fortbildungsangeboten.
www.mnw-dd.de/weiterbildung

**Sie haben interesse an unseren Materialien?
Dann kontaktieren sie uns gern:**

☎ 0351 7966348
✉ kontakt@mnw.de

11. Wie geschlechterbewusst arbeiten wir in unserer Einrichtung? – Der „Gender-Analyse-Check“

Der „Gender-Analyse-Check“ ist ein Selbsttest zur Reflexion, Bestätigung und Inspiration. Er unterstützt Einrichtungen dabei, geschlechterbewusst zu arbeiten, bietet Orientierung für die laufende Praxis sowie für die Fortschreibung von Konzepten und eignet sich zudem für Team-Reflexionsrunden oder die Evaluation von Projekten.

Ressourcen und Bedürfnisse

Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Lebens- und Problemlagen Mädchen*, Jungen*, Frauen*, Männer* und andere Geschlechter mitbringen. Dabei geht es etwa um familiäre Hintergründe, gesundheitliche Aspekte oder Bildungswege.

Exemplarische Leitfragen lauten: Was sind die Lebens- und Problemlagen von m/w/d oder werden die unterschiedlichen Interessen der Teilnehmenden bei der Angebotsgestaltung berücksichtigt? Auch die Atmosphäre spielt eine Rolle: Gibt es Unterschiede beim Wohlfühlen in der Einrichtung – und was könnte es für alle verbessern?

Geschlechtssensible Projektgestaltung

In diesem Zusammenhang wird untersucht, welche geschlechterbewussten Ziele Teil der Konzeption sind und wie intersektionale Aspekte, wie beispielsweise Migration, Behinderung oder unterschiedliche sexuelle Orientierungen, berücksichtigt werden.

Beispielhafte Leitfragen sind: Wird eine geschlechtergerechte Sprache angewendet? und welche Kriterien dienen zur Überprüfung geschlechtssensibler Projektarbeit?

Zugang von Jungen, Männern und Vätern

Ein weiterer Bereich untersucht, wie Jungen, Männer und Väter Zugang zum Projekt finden und welche Barrieren bestehen. Dabei spielen Nutzungszeiten, räumliche Bedingungen oder Gruppenbedürfnisse eine Rolle.

Mögliche Leitfragen sind: Welche Auswirkungen haben Standort und räumliche Gestaltung auf die Teilhabe oder profitieren w/m/d unterschiedlich von den Angeboten – und warum? Auch die Beteiligungsformen werden reflektiert: Wie bringen sich d/m/w in die Einrichtung ein und wie fließen diese Interessen in die Angebotsplanung ein?



Den vollständigen Gender-Analyse-Check finden Sie auf unserer Homepage.
mnw-dd.de/best-practice-in-der-mannerarbeit





V. i. S. d. P.:
Männernetzwerk Dresden e. V.
Torsten Weber

Schwepnitzer Straße 10
01097 Dresden

 0351 7966348

 kontakt@mnw-dd.de

www.mnw-dd.de

Redaktion: Sascha Möckel, Dr. Annalena Schmidt

Gestaltung: KNOPX Designbüro

**Projekt: Jungen- und Männerarbeit
im ländlichen Raum Sachsens**



**Weitere Informationen
zum Thema finden Sie hier:**
**[www.mnw-dd.de/best-
practice-in-der-maennerarbeit](http://www.mnw-dd.de/best-practice-in-der-maennerarbeit)**



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf der Grundlage des vom
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

STAATSMINISTERIUM DER JUSTIZ
UND FÜR DEMOKRATIE
EUROPA UND GLEICHSTELLUNG

